



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Europäisches Naturerbe Natura 2000-Gebiete FFH-Gebiet „Allgäuer Molassetobel“ (8326-371)

Managementplan-Bearbeitung Stand April 2020

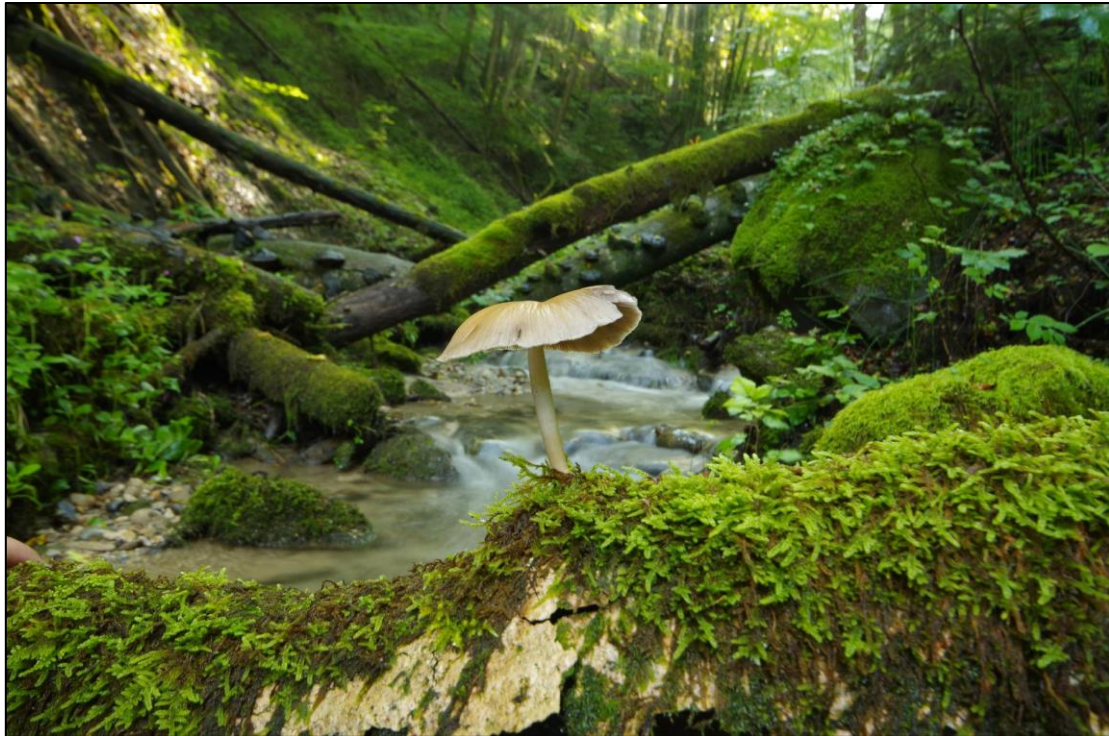


Abb. 1: Schluchtwald im Eistobel (Foto: Boris Mittermeier, AELF Krumbach)

Das ökologische Netz Natura 2000

Schutz und Erhaltung der biologischen Vielfalt sind globale Ziele, die sich die Weltgemeinschaft mit dem „Übereinkommen über die Biologische Vielfalt“ 1992 gesetzt hat. Noch im selben Jahr wurde das europaweite Netz Natura 2000 initiiert. Rechtliche Grundlagen sind die Vogelschutz-Richtlinie von 1979 und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie aus dem Jahr 1992. Die europäischen Vogelschutzgebiete und die Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiete bilden das Netz Natura 2000, ein großräumiges und zusammenhängendes System aus Lebensräumen in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union.

Wir profitieren alle von den ökologischen Dienstleistungen, die naturnahe Landschaften liefern. Europaweit erbringt das Natura 2000-Netz eine Wertschöpfung von einigen Hundert Milliarden Euro pro Jahr. Die Vielfalt dieser Gebiete sichert auch Artenvielfalt und intakte Lebensräume, sauberes Wasser und attraktive Landschaften für künftige Generationen.

**Amt für Ernährung, Landwirtschaft
und Forsten Kempten**



**Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Kempten**

**in Zusammenarbeit mit dem Regionalen Kartierteam Schwaben, AELF Krumbach,
der Höheren Naturschutzbehörde an der Regierung von Schwaben und
der Unteren Naturschutzbehörde der Landratsämter Lindau und Oberallgäu**

**BAYERISCHE
FORSTVERWALTUNG**

Regierung von Schwaben



Warum ein Managementplan?

Für die Natura 2000-Gebiete wird in der Regel jeweils ein Managementplan erarbeitet. Grundlage für die Managementpläne sind die Erhaltungsziele des Natura 2000-Gebiets. Der Managementplan dokumentiert, wo bedeutsame Lebensräume und Arten vorkommen und in welchem Erhaltungszustand sie sind. Die dazu notwendigen Erhebungen werden nach festgelegten Kriterien durchgeführt.

Im Maßnahmenteil des Managementplans wird örtlich konkret gezeigt, was für die Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands der Lebensräume und Arten notwendig ist. Dies ist in vielen Fällen die Weiterführung der bisherigen Bewirtschaftung und Pflege, kann aber auch die Wiederaufnahme einer bestimmten Bewirtschaftungsart oder eine Renaturierung bedeuten. Für die Bewirtschafter zeigt der Managementplan auch Fördermöglichkeiten auf, da für angepasste Nutzungen, Bewirtschaftungserschwernisse oder Ertragsminderungen Ausgleich gezahlt werden kann.

Information aller Beteiligten

Der Plan wird von dem Amt für Landwirtschaft und Forsten Krumbach (Schwaben) zusammen mit der Regierung von Schwaben und den Unteren Naturschutzbehörden der Landratsämter Oberallgäu und Lindau erstellt. Der Planentwurf wird mit den Betroffenen, vor allem Grundbesitzern, Bewirtschaftern und Kommunen abgestimmt. Durch eine möglichst breite Akzeptanz der Ziele und Maßnahmen soll die Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung geschaffen werden. Denn nur durch gemeinsames Handeln können wir die vielfältigen Kulturlandschaften unserer bayerischen Heimat bewahren und dazu beitragen, das europaweite ökologische Netz Natura 2000 zu sichern.

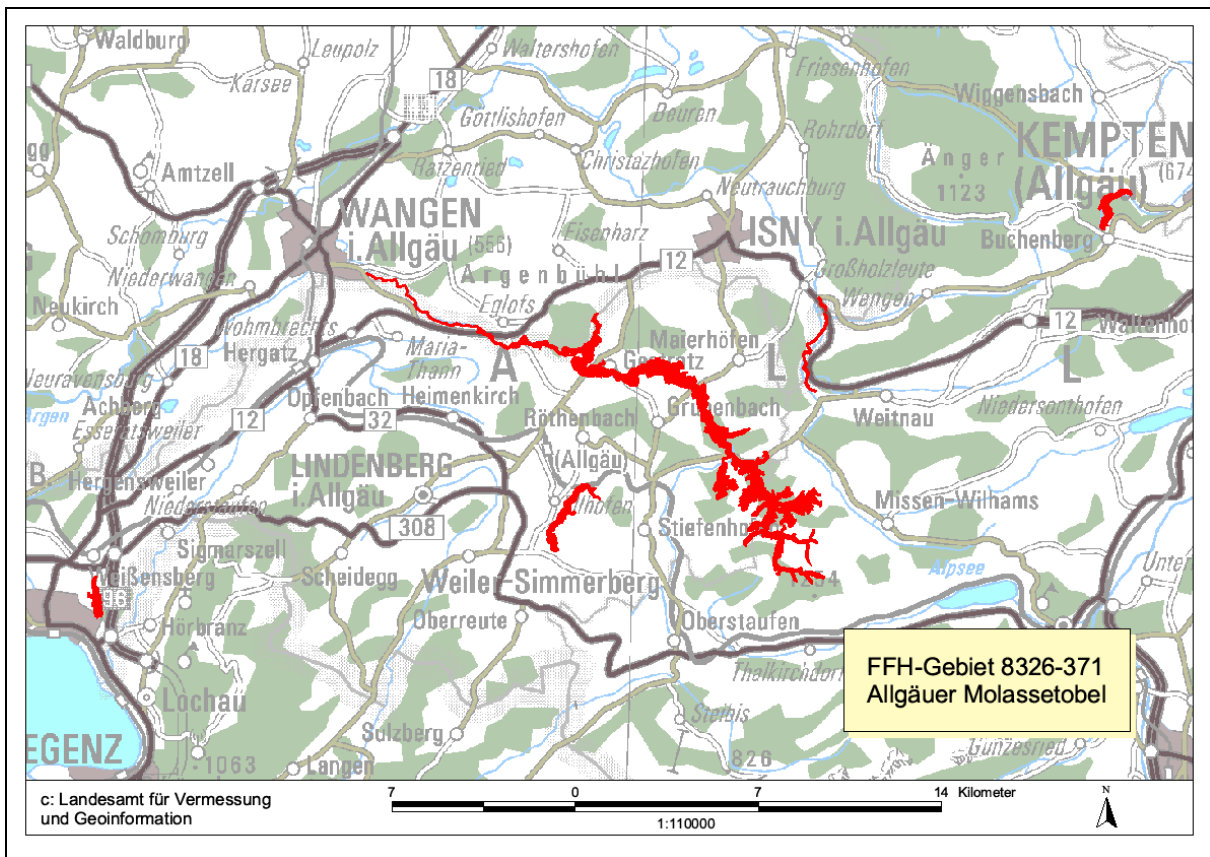


Abb. 2: Übersichtskarte: FFH-Gebiet 8326-371 „Allgäuer Molassetobel“

Gebietsbeschreibung

Das FFH-Gebiet „Allgäuer Molassetobel“ liegt mit 7 voneinander getrennten Teilflächen im südwestlichen Bereich des Regierungsbezirkes Schwaben – zu zwei Dritteln im Landkreis Lindau und zu einem Drittel im Landkreis Oberallgäu. Die Gesamtfläche des weitverzweigten Gebietes beträgt 945 Hektar.

Die Teilflächen umfassen einen repräsentativen Ausschnitt typischer Bachtobelsysteme der Westallgäuer Voralpenlandschaft wie die Obere und Untere Argen, Jugetach, Eilhofer Tobelbach oder Große Rottach. Diese tief eingeschnittenen, noch weitgehend unbeeinflussten Wildbachstrecken sind charakterisiert durch standörtlich bedingte hohe Dynamik und naturnahe erhaltene Schlucht- und Laubmischwälder im Verbund mit Kalktuffquellen und Sinterbächen. Das Gebiet ist zu mehr als 80% bewaldet. Neben den eigentlichen Fließgewässern sowie den sehr dynamischen Rutsch- und Schutthalen befinden sich größere Offenlandbereiche in Form von Grünland hauptsächlich am Mittellauf der

Oberen Argen zwischen Grünenbach und Eglofs. Die forstliche Nutzung in den Wäldern entspricht ausnahmslos den Grundsätzen einer ordnungsgemäßen Waldwirtschaft und kann überwiegend sogar als vorbildlich und naturnah bezeichnet werden.

Lebensraumtypen des Anhang I der FFH-Richtlinie

Im FFH-Gebiet kommen insgesamt 13 verschiedene Lebensraumtypen (LRT) nach Anhang I der FFH-Richtlinie vor, von denen 8 im Standarddatenbogen des Gebietes gemeldet sind. Alle zusammen haben einen Gesamtumfang von ca. 600 ha (63,5 % Anteil am FFH-Gebiet).

Offenland-Lebensräume

Die meisten Fließgewässer des Gebietes gehören dem FFH- Lebensraumtyp "**Fließgewässer mit flutenden Wasserpflanzen (3260)**" an. Es handelt sich größtenteils um naturnahe bis natürliche Fließgewässer, die in ihren Gewässerbetten geringe Mengen flutender Vegetation aufweisen (meist flutende Wassermoose). Sie nehmen eine Fläche von ca. 43,1 ha ein und befinden sich überwiegend in einem guten Erhaltungszustand (B).

Ausbildungen des FFH-Lebensraumtyp "**Feuchte Hochstaudenfluren (6430)**" treten im Gebiet in den meisten Fällen nur kleinflächig auf (Gesamtfläche von ca. 4,8 Hektar). Überwiegend sind sie an Waldrändern oder in Waldlichtungen an quelligen Hängen oder Hangfüßen anzutreffen. Auch ihr Erhaltungszustand ist als gut (B) zu bewerten.

Zwei mäßig artenreiche Grünlandflächen auf Höhenrücken westlich der Jugetach (östlich Bärenmandl und südöstlich Bischlecht) wurden als FFH-Lebensraumtyp "**Berg-Mähwiese (6520)**" erfasst (Gesamtfläche ca. 1,3 Hektar). Sie wurden mit mäßig bis schlecht bewertet (C).

Einen im Gebiet weit verbreiteten, prioritären FFH-Lebensraumtyp stellen "**Kalktuffquellen (7220*)**" dar (Gesamtfläche von 2,17 Hektar). Sie liegen meist an den bewaldeten Tobelhängen der Oberen Argen und der Jugetach (oft im Komplex mit Wald-Lebensräumen), wo flächiges Hangsickerwasser oder punktuelle Quellen austreten. Weitere beispielhaft ausgebildete Kalktuffquellen befinden sich in streugennutzten Hangquellmooren der nordostexponierten Hangleite der Oberen Argen. Die Kalktuffquellen befinden sich überwiegend in einem guten Erhaltungszustand (B).

Moorflächen des FFH-Lebensraumtyps "**Kalkreiche Niedermoore (7230)**" sind im Gebiet mehrfach an den nicht bewaldeten Quellhängen der Oberen Argen vorhanden. Infolge extensiver Nutzung in Form von Streuwiesen konnten sich hier teilweise herausragende, artenreiche Quell- und Flachmoorkomplexe entwickeln, in denen kleine und größere Tufflager eingebettet sind. Andere Hangquellmoore sind durch Verschilfung, die sich teils flächig auf den Kleinseggenriedern ausbreitet, stark beeinträchtigt. Insgesamt nehmen die Kalkreichen Niedermoore eine Fläche von 7,12 Hektar ein, ihr Erhaltungszustand ist mit gut (B) zu bewerten.



Abb. 3: Flächige Kalktuffquellen im Bereich der Oberen Argen bei Grünenbach (Foto: Boris Mittermeier, AELF Krumbach)

Wald-Lebensräume

Der FFH-Lebensraumtyp **9130 „Waldmeister-Buchenwald“** tritt im Gebiet mit zwei Subtypen auf, die aufgrund ihrer deutlichen Unterschiede bezüglich Habitatstrukturen und Arteninventar separat kartiert und bewertet wurden: Zum einen die eigentlichen, in diesem Fall montan getönten **Waldmeister-Buchenwälder (9131)**, die besonders auf den nährstoffreichen Plateaulagen und Oberhängen stocken und mit 255,7 Hektar (27% des Gesamtgebietes) vertreten sind. Zum anderen die für das Gebiet charakteristischen, von der bäuerlichen Waldwirtschaft geprägten **„Krautreichen Tannenwälder“ (9134)**. Diese stark von der Weißtanne dominierten Wälder nehmen die oft kühl-schattigen Nordhänge sowie feuchten Unterhänge ein und sind mit 118,1 Hektar (12% des Gesamtgebietes) vertreten. Beide genannten Subtypen weisen einen guten (B+) Erhaltungszustand auf.

Die für das Gebiet ebenfalls sehr charakteristischen, prioritären **„Schlucht- und Hangmischwälder“ (LRT 9180*)** sind in Form des Subtyps **„Giersch-Bergahorn-Eschenmischwald“ (LRT 9184*)** besonders auf den äußerst dynamischen Steil- und Unterhängen vertreten, wo es immer wieder zu Rutschungen und Abbrüchen kommt. Sie nehmen mit **94,3 Hektar** ca. 10% der Fläche des Gesamtgebietes ein und befinden sich in einem hervorragenden Erhaltungszustand (A-).

Die prioritären **„Auenwälder“ (FFH-LRT 91E0*)** treten im Gebiet in Form zweier Subtypen auf, die aufgrund ihrer Unterschiede separat kartiert und bewertet wurden: Zum einen der **„Winkelseggen-Erlen-Eschenwald“ (LRT 91E3*)**, der mit 25,6 Hektar (ca. 3% des Gesamtgebietes) entlang kleiner Quellbäche oder an hängigen Quellfluren kartiert wurde und einen guten Erhaltungszustand (B+) aufweist. Zum anderen die **Grauerlen-Auwälder (LRT 91E7*)**, die mit 41,4 Hektar (4% des Gesamtgebietes) auf den schotterreichen Terrassen der Fließgewässer vorwiegend im nördlichen Teil des Gebietes vertreten sind. Sie weisen nur einen mäßigen bis schlechten Erhaltungszustand auf (C+).

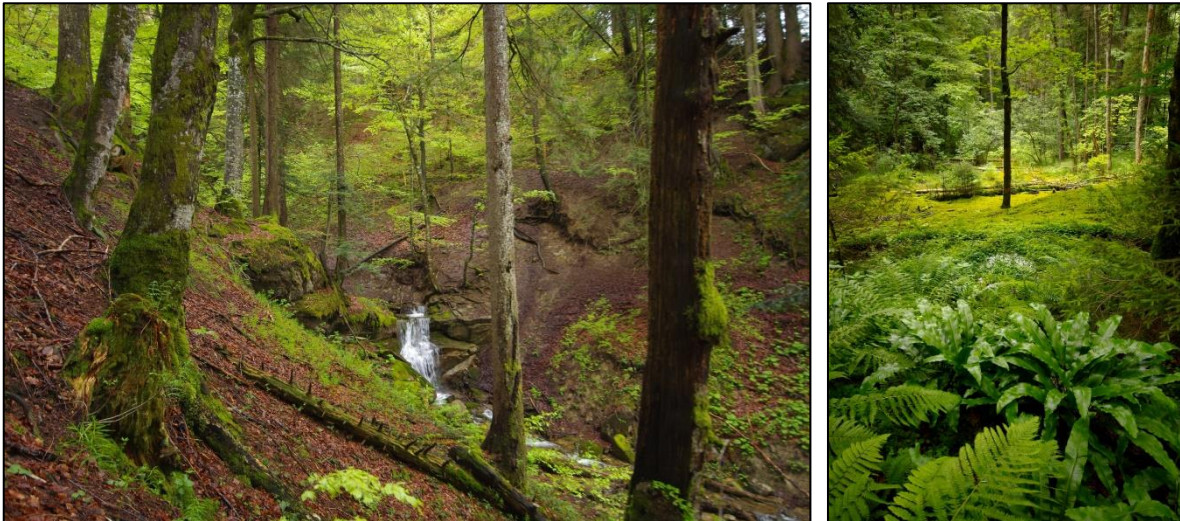


Abb. 4: Waldmeister-Buchenwald im Kohltobel und Hirschezungenfarn als typische Art der Schluchtwälder im Eistobel (Fotos: Boris Mittermeier, AELF Krumbach)

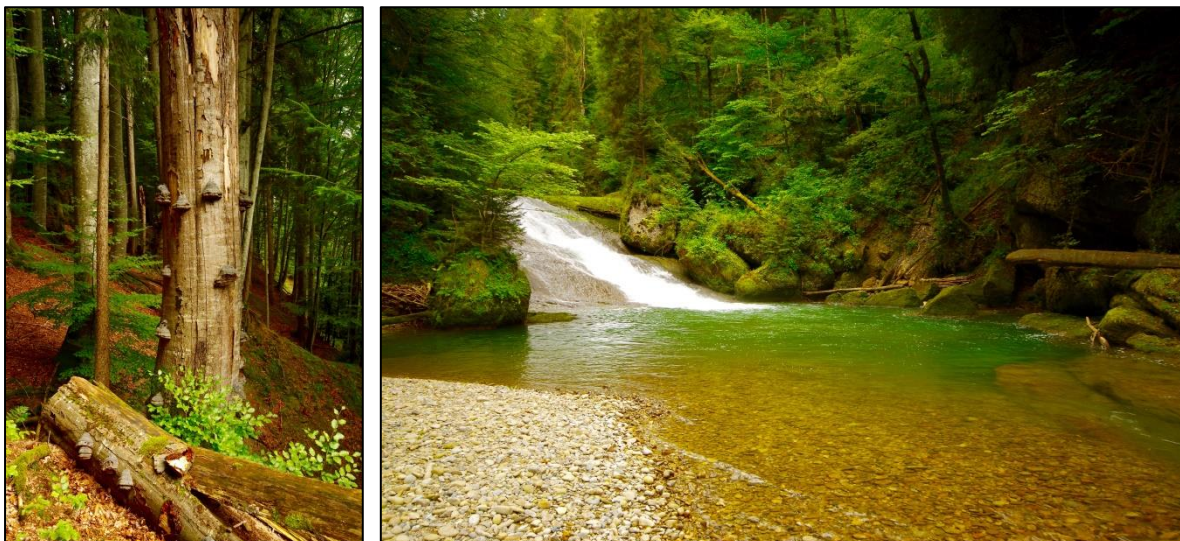


Abb. 5: Buchen-Totholz als wichtiges Strukturelement der Wälder und Obere Argen (LRT 3260) im Eistobel (Fotos: Boris Mittermeier, AELF Krumbach)

Arten des Anhang II der FFH-Richtlinie

Die **Helm-Azurjungfer** wurde nur noch an einem Standort nachgewiesen.

Die **Groppe** kommt an allen untersuchten Bachläufen teilweise in sehr guten Beständen vor. Ihr Vorkommen und das der Bachforelle entsprechen häufig dem der natürlichen Fischzönose.

Der **Frauenschuh** konnte in guten Beständen vor allem im Bereich des Hölzler Tobels bei Buchenberg nachgewiesen werden. Weitere Vorkommen sind aufgrund der großflächig passenden Habitats sowie der Unzugänglichkeit vieler Bereiche jedoch wahrscheinlich.

Das **Sumpf-Glanzkraut** wurde nur an wenigen Standorten und mit wenigen Individuen nachgewiesen. Aufgrund der Ökologie der Art sind weitere aktuelle Vorkommen jedoch nicht auszuschließen.



Abb. 6: Helm-Azurjungfer und Frauenschuh (Fotos: Boris Mittermeier, AELF Krumbach)

Sonstige naturschutzfachlich bedeutsame Arten

Im FFH-Gebiet „Allgäuer Molassetobel“ treten viele gefährdete Arten der Roten Liste Bayern und Deutschland auf. Besonders artenreich und typisch für die Molassetobel stellt sich die Gruppe der Moose, Flechten und Pilze dar, was sich schon an seltenen Zufallsfunden wie dem Grünen Besenmoos oder dem Wohlriechenden Schichtpilz in der Höll bei Gestratz belegen lässt.

Bei den Käfern wurde der als Zeiger für naturnahe Wälder geltende Zunderschwamm-Schwarzkäfer im Bereich des Eistobels an Buchen-Totholz gefunden, weitere seltene Arten werden angenommen. Besonders xylobionte Käfer gelten als Weiser für naturnahe, totholzreiche Wälder.

Seltene und gefährdete Pflanzenarten wie z.B. Kleine Einknolle, Lappländisches Knabenkraut, Traunsteiners Knabenkraut, Floh-Segge, Mehlprimel u.a. treten vor allem in kalkreichen Niedermooren auf.

Maßnahmen

Zum Erhalt oder der Wiederherstellung des Arten- und Lebensraumtypenspektrums im FFH-Gebiet“ werden im **Entwurf des Managementplans folgende Maßnahmen vorgeschlagen.**

Übergeordnete Maßnahmen

- Fortführung der bisherigen, naturnahen Behandlung der Wald-Lebensraumtypen
- Wildschäden an LRT-typischen Baumarten reduzieren (auf Teilflächen am Stubenbach)
- Naturnahe Überflutungsdynamik reaktivieren (auf Teilflächen an Unterer und Oberer Argen)
- Förderung seltener Baumarten (Eibe, Stechpalme) im Rahmen natürlicher Dynamik
- Erhaltung der natürlichen bis naturnahen Fließgewässer und ihrer Gewässerdynamik und Wiederherstellung der Gewässerdurchgängigkeit
- Verhindern von Nährstoff- und Schadstoffeinträgen in die Gewässer durch Ausweisen von Pufferstreifen und Extensivierung der Grünlandnutzung
- Erhalt des lebensraumtypischen Wasserhaushaltes wertgebender Sonderstandorte und Arten
- Weiterführung der lebensraumtypischen, extensiven Nutzung schwer zugänglicher Flächen

Notwendige Maßnahmen für FFH-Lebensraumtypen und -arten	
Fließgewässer mit flutender Wasservegetation (LRT 3260)	<ul style="list-style-type: none"> • Natürliche Gewässerdynamik ermöglichen • Pufferstreifen anlegen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge mit Verzicht auf Düngung
Feuchte Hochstaudenfluren (LRT 6430)	<ul style="list-style-type: none"> • Mahd alle 2-3 Jahre (ab September), Offenhaltung durch Gehölzentnahme, • Abzäunen von Feuchten Hochstaudenfluren im Umfeld von Viehweiden
Berg-Mähwiese (LRT 6520)	<ul style="list-style-type: none"> • Extensivierung (zweischürige Mahd), Zurückdrängen von Adler- und Berglappenfarn • Entwicklung von Mähwiesen durch Extensivierung von Grünland an geeigneten Standorten
Kalktuffquellen (LRT 7220*)	<ul style="list-style-type: none"> • Gewährleisten einer ungestörten Entwicklung, lebensraumtypischen Wasserhaushalt erhalten • Zurückdrängen von Schilf, Gehölzentnahme und Auslichtung • Offenhaltung von Kalktuffquellen, schonende Herbstmahd ab September
Kalkreiche Niedermoore (LRT 7230)	<ul style="list-style-type: none"> • Herbstmahd jährlich ab September Erhalt der charakteristischen Artengarnitur der Kalkflachmoore durch Streuwiesennutzung möglichst mit Brachestreifen (Anteil ca. 10 -20 %), teilweise auch Entbuschung oder Zurückdrängung von Schilf durch eine frühere Mahd • Pufferstreifen anlegen zur Verhinderung von Stoffeinträgen aus angrenzenden intensiver genutzten Flächen
Waldmeister-Buchenwälder (LRT 9131) und Krautreiche Tannenwälder (LRT 9134)	<ul style="list-style-type: none"> • Totholz- und biotopbaumreiche Bestände erhalten (wünschenswert)
Schlucht- und Hangmischwälder (LRT 9180)	<ul style="list-style-type: none"> • Dauerbestockung erhalten (Vermeidung flächiger Eingriffe)
Winkelseggen-Erlen-Eschenwald (LRT 91E3*)	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutenden Einzelbestand erhalten (wertvolle Teilfläche bei Syrgenstein) • Fahrschäden durch Erschließungsplanung vermeiden (labile Quellstandorte)
Grauerlen-Auwälder (LRT 91E7*)	<ul style="list-style-type: none"> • Verzicht auf Einbringung nicht LRT-typischer Baumarten (Fichte) • Totholz- und Biotopbaumanteil erhöhen
Helm-Azurjungfer	<ul style="list-style-type: none"> • Gehölzentnahme /Auslichtung Offenhaltung der Kalktuffquelle und der angrenzenden Moorstandorte durch Entfernen von aufkommenden Gehölzen und Mahd der offenen Flächen zur Vermeidung von Beschattung und Erhalt konkurrenzschwacher Arten.

<ul style="list-style-type: none"> • lebensraumtypischen Wasserhaushalt erhalten, möglichst geringer Eintrag von Nährstoffen
Groppe
<ul style="list-style-type: none"> • Fortführung von naturnaher Gewässerunterhaltung durch Entnahme von Uferbefestigungen und Einbringen bzw. Belassen von Totholzstrukturen zur Förderung gewässerdynamischer Prozesse • Wiederherstellung der linearen Durchgängigkeit für die Fischfauna durch Rück- bzw. Umbau der Querverbauungen • Förderung der Eigendynamik in Form von Strömunglenkung durch Totholz, Buhnen und Störsteine und durch wechselseitigen Uferrückbau
Frauenschuh
<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt lichter Bestände im Rahmen natürlicher Dynamik • Sukzession zurücksetzen (bei starker Konkurrenz durch Naturverjüngung und Begleitflora)
Sumpf-Glanzkraut
<ul style="list-style-type: none"> • Jährliche Herbstmahd ab September mit Abtransport des Mähgutes • Offenhalten der Kalkflachmoore und der eingebetteten Kalktuffbestände durch Erhaltung besonderer Standorte z. B. durch Gehölzentnahme oder partielle Sommermahd gegen zu hohes Schilfaufkommen • Nährstoff- und Wasserhaushalt der Kalkflachmoore erhalten ggf. verbessern

Umsetzung des Managementplanes

Bayern verfolgt bei der Umsetzung von Natura 2000 einen kooperativen Weg und setzt auf das Prinzip der Freiwilligkeit. Wichtige Partner sind die Flächeneigentümer und Landnutzer. Auch den Kommunen, Verbänden, wie Bauern- und Waldbesitzerverbänden, Naturschutz- und Landschaftspflegeverbänden, und den örtlichen Vereinen und Arbeitskreisen kommt eine wichtige Rolle bei der Umsetzung und Vermittlung von Natura 2000 zu.

Für die Umsetzung stehen verschiedene Förderinstrumente zur Verfügung, im Offenland das Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) für die pflegliche Bewirtschaftung wertvoller Flächen oder das Landschaftspflegeprogramm (LNPR) für einmalige Maßnahmen und im Wald insbesondere das Vertragsnaturschutzprogramm Wald (VNP Wald) sowie das waldbauliche Förderprogramm (WaldFöP).

Ansprechpartner und weitere Informationen

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Krumbach, Mindelheimer Str. 22, 86381 Krumbach
Regionales Kartierteam, Ralf Tischendorf, Tel.: (08282) 8994-0, Fax: (08282) 8994-22
E-Mail: poststelle@aelf-kr.bayern.de

Regierung von Schwaben, Höhere Naturschutzbehörde, Fronhof 10, 86152 Augsburg
Susanne Kuffer/Günter Riegel, Tel.: (0821) 327-2212, Fax: (0821) 327-12682
E-Mail: susanne.kuffer@reg-schw.bayern.de

Landratsamt Oberallgäu, Untere Naturschutzbehörde, Oberallgäuer Platz 2, 87527 Sonthofen
Barbara Hohage, Tel.: (08321) 612-442, barbara.hohage@lra-oa.bayern.de

Landratsamt Lindau, Untere Naturschutzbehörde, Bregenzer Straße 35, 88131 Lindau
Markus Schweighöfer (08382) 270- 353, E-Mail: markus.schweighoefer@landkreis-lindau.de

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kempten, Adenauerring 97, 87439 Kempten
Mathias Burghard, Tel.: (08323) 9606-12, E-Mail: mathias.burghard@aelf-ke.bayern.de

Erstellung dieser Broschüre: Regierung von Schwaben und AELF Krumbach

Weitere Infos zum europäischen Biotopverbund Natura 2000:

Link des StMUGV: www.natur.bayern.de

Link des Bayerischen LfU: http://www.lfu.bayern.de/natur/natura_2000/index.htm

Hinweis: Die Grenzen aller bayerischen FFH- und SPA-Gebiete sind im Internet unter folgender Adresse dargestellt: <http://fisnat.bayern.de/finweb>

Die Lage von Flurstücken in FFH-Gebieten können im Internet-Angebot BayernAtlas parzellengenau abgerufen werden unter <https://geoportal.bayern.de/bayernatlas>

Hinweise für die Nutzung von Fach- und Rasterdaten: Nutzung der Geobasisdaten der Bayerischen Vermessungsverwaltung; Geobasisdaten: ©Bayerische Vermessungsverwaltung.

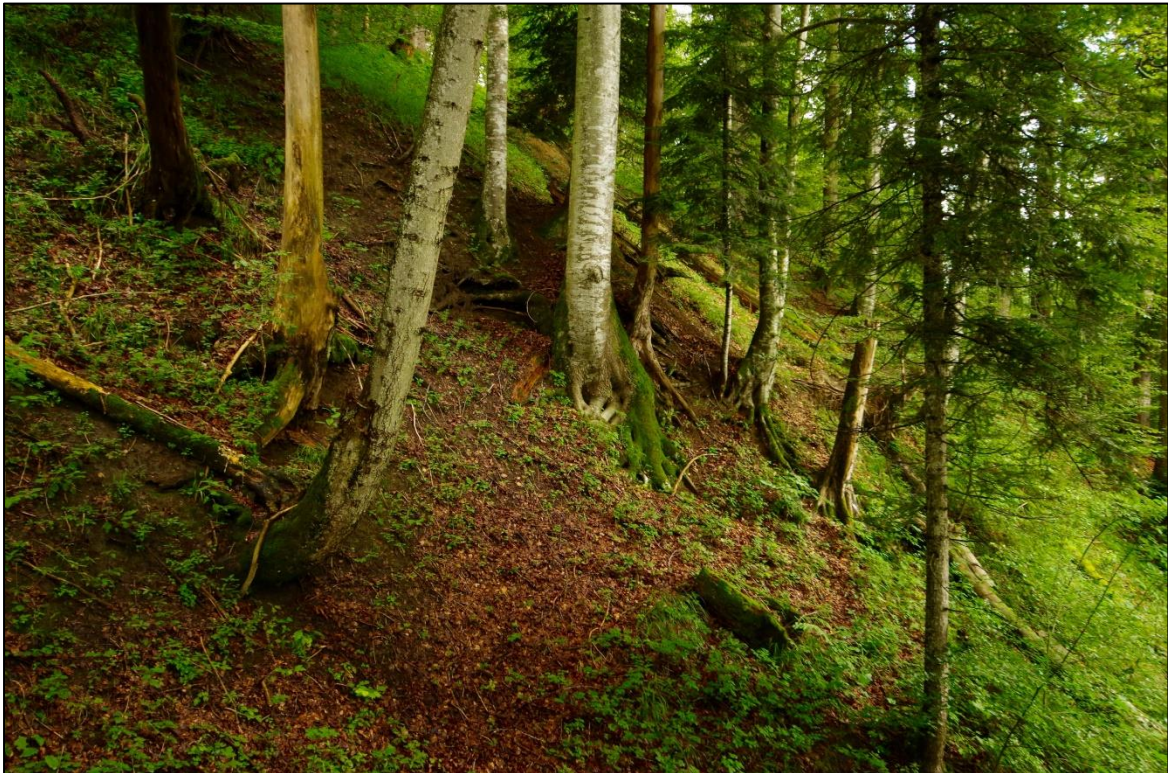


Abb. 7: Labkraut-Tannenwald im Schüttentobel (Fotos: Boris Mittermeier, AELF Krumbach)